



I Jahr Schweizer Casino-Branche

Im Grossen und Ganzen zufrieden und vorsichtig optimistisch

Bern/03.07.2003 - 17 der 21 konzessionierten Spielbanken haben ihren Betrieb in den letzten 365 Tagen aufgenommen, ein Betrieb musste seine Tore in den letzten Tagen schon wieder schliessen. Im Grand Casino Bern blickte der Schweizer Casino Verband auf das erste Branchenjahr zurück. „Wir sind im Grossen und Ganzen zufrieden“, resümierte Adriano Censi, Präsident Schweizer Casino Verband (SCV), die aktuelle Lage und prognostizierte eine weitere Marktkonsolidierung für das zweite Jahr.

Der Schweizer Casino Verband, dem 19 Spielbanken angehören, zog am 3. Juli im Grand Casino Bern vor den Medien Bilanz über die vergangenen zwölf Monate der neurechtlichen Spielbankenbranche. „Gesamthaft gesehen liegt die Umsatzentwicklung der Branche zwar leicht unter unseren Erwartungen, angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds sind wir aber mit den Ergebnissen zufrieden. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Betrieben sind allerdings beträchtlich“, fasste Adriano Censi kurz zusammen und unterstrich die Bedeutung der Spielbanken als wichtiger Wirtschaftsfaktor. „Die Casinos mit einer B-Konzession in Tourismusgebieten werden besonders hart rechnen müssen“, blickte Censi schliesslich ins kommende Jahr.

„Wir haben zwar die gleichen Betriebskosten wie die A-Spielbanken, aber aufgrund der Einschränkungen beim Angebot nicht die selben Ertragsmöglichkeiten“ begründete Thierry Schluchter, Direktor des B-Casinos du Jura in Courrendlin, die heutige Situation der B-Casinos. Deshalb fordert der SCV für die B-Casinos Verbesserungen in steuerlicher und in betrieblicher Hinsicht. Dazu gehört für Schluchter „einerseits eine Ausschöpfung der gesetzlichen Möglichkeiten zur Steuerreduktion und andererseits Anpassungen im Bereich des Angebots, um die wirtschaftlichen Möglichkeiten der B-Casinos nicht unnötig einzuschränken“.

Spielen wollen oder spielen müssen

Fast alle Menschen können verantwortungsbewusst und ihren Verhältnissen angepasst spielen. Leider nicht alle. Bei wenigen Menschen kann das Spielen zur Sucht werden. Die Spielbanken haben die hohen Anforderungen des Gesetzgebers mit ihren Sozialkonzepten und deren Umsetzung erfüllt, zog Jörg Häfeli, Projektleiter des Kompetenzzentrums für Spielsuchtprävention careplay der Hochschule für soziale Arbeit HSA in Luzern, Bilanz und hob hervor: „Die Sozialkonzepte der Schweizer Spielbanken haben im internationalen Vergleich Vorbild-Charakter.“ Richtungweisend sei dabei insbesondere die enge Zusammenarbeit zwischen den Spielbanken und unabhängigen externen Fachstellen und -experten, die in der Praxis gut funktioniere.



Sandra Hofer ist im Grand Casino Bern verantwortlich für das Sozialkonzept: „Wir beugen vor allem mit Informationen vor, sensibilisieren und klären unsere Gäste über mögliche Folgen des unverhältnismässigen Spielens auf“, schildert sie kurz. Das Spielbankenpersonal wird speziell dafür geschult, Anzeichen zu erkennen, die auf eine problematische Entwicklung im Spielverhalten eines Gastes hindeuten könnten. Diese aktive Mitarbeit des Spielbankenpersonals ist entscheidend für eine möglichst frühe Erkennung von gefährdeten Gästen.

Sicherheit wird gross geschrieben

Eine wichtige Rolle spielt die Sicherheit. So kontrollieren die Spielbanken bei der gesetzlich vorgeschriebenen Ausweiskontrolle beim Eintritt nicht nur, ob ein Gast alt genug ist, sondern auch, ob er mit einer Spielsperre belegt ist. Das ist aber längst nicht alles: „Wir überwachen alle Spieltische, Spielautomaten und Räume mit Geldverkehr mit Videokameras. Die Eidgenössische Spielbankenkommission kann jederzeit Kontrollen veranlassen und dabei auch unsere Computer und Kassen inspizieren“, führte Hans Perren, Leiter Sicherheit und Überwachung im Grand Casino Bern, aus.

Die Spielbanken unterstehen dem Bundesgesetz zur Bekämpfung der Geldwäscherei und müssen weit gehende Sorgfalts-, Organisations- und Verhaltenspflichten beachten. Um die Massnahmen zu koordinieren, hat der Schweizer Casino Verband die Selbstregulierungsorganisation SCV (SRO SCV) geschaffen. Deren Aufgaben fasste Dr. George Häberling zusammen, der die Fachstelle der SRO SCV leitet: „Wir definieren die geltenden Mindeststandards zur Erfüllung der Sorgfaltspflichten gemäss Geldwäscherei- und Spielbankengesetz. Dabei nimmt die Schweiz im internationalen Vergleich eine Vorbildfunktion wahr, wie die jüngsten Empfehlungen der Financial Action Task Force der OECD zeigen. Zudem schulen und beraten wir die Spielbanken und sind die Plattform für den Austausch mit der Eidgenössischen Spielbankenkommission in Fragen der Geldwäscherei-Prävention.“

Unterhaltung und Emotionen

„Wir bieten unseren Gästen ein spannendes, unterhaltsames und emotionales Freizeiterlebnis. Um dieses Angebot erbringen zu können, müssen wir zahlreichen gesetzlichen, sozialen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen genügen. Gerade im ersten Jahr fiel dabei viel Arbeit an. Der Schweizer Casino Verband unterstützte uns dabei und vertritt die Gesamtinteressen der Branche“, fasste der Gastgeber Stefan Harra, Direktor des Grand Casinos Bern zusammen und erläuterte: „Wie für das Grand Casino Bern blicken wir für die gesamte Branche vorsichtig optimistisch in die Zukunft.“

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter: www.switzerlandcasinos.ch. Hier finden Sie in der Rubrik ‚Aktuell‘ unter ‚Medien‘ Bilder und weitere Dokumente mit Hintergrundinformationen. Oder, Sie kontaktieren uns direkt:

Schweizer Casino Verband
Frau Jolanda Moser, Leiterin der Geschäftsstelle
Marktgasse 50
Postfach 593
CH-3000 Bern 7

Telefon +41 (0)31 332 40 22
Telefax +41 (0)31 332 40 24
E-Mail info@switzerlandcasinos.ch